

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Ausgabe vom 05.01.2018

Von Knut Mellenthin

07.01.2018

Teheran bleibt selbstbewusst

Das »islamische Establishment« erklärt Protestwelle für beendet und holt zum propagandistischen Gegenschlag aus



Unterstützer der iranischen Regierung am 3. Januar 2018

Foto: Tasnim News Agency/Handout via Reuters

Die einwöchige Protestwelle im Iran scheint im wesentlichen beendet. Der Führer der Revolutionsgarden, Generalmajor Mohammad Ali Dschafari, erklärte am Mittwoch, der »96er Aufruhr« sei »besiegt«. Die Zahl bezieht sich auf das gegenwärtige Jahr 1396 des Persischen Kalenders.

Als »88er Aufruhr« wird manchmal die oppositionelle Grüne Bewegung des Jahres 2009 bezeichnet, an deren Spitze sich bekannte Politiker der sogenannten Reformisten gestellt hatten. Die damaligen Demonstrationen waren durch den Vorwurf ausgelöst worden, das Ergebnis der Präsidentenwahl sei zugunsten des Amtsinhabers Mahmud Ahmadinedschad gefälscht worden. Die hauptsächlich von bürgerlichen Schichten der Hauptstadt getragenen Massenproteste erstreckten sich über ein halbes Jahr. An manchen Abenden zogen mehrere hunderttausend Menschen durch Teheran.

Verglichen damit blieben die Teilnehmerzahlen der Protestwelle, die am Donnerstag voriger Woche in Maschhad, der zweitgrößten Stadt des Iran, begonnen hatte, auffallend niedrig. Dschafari behauptete am Mittwoch, es hätten sich örtlich maximal 1.500 Menschen zusammengefunden und die Zahl der »Unruhestifter« habe landesweit nicht über 15.000 gelegen. Tatsächlich zeigen die meisten, überwiegend von Aktivisten produzierten und in Umlauf gebrachten Fotos und Videos, nur lose Ansammlungen von wenigen hundert Menschen ohne Spruchbänder und Plakate. Dagegen nahmen am Mittwoch und Donnerstag mehrere zehntausend oder hunderttausend Menschen, angeblich sogar »Millionen«, in mehreren Städten an den Demonstrationen teil, die zur Unterstützung der Regierung und des »islamischen Establishments« – dieser Begriff wird offiziell verwendet – organisiert worden waren. Dieser propagandistische Gegenschlag soll heute nach dem Freitagsgebet mit einer Großdemonstration in Teheran abgeschlossen werden.

Für westliche Medien stellen ein paar hundert keineswegs nur friedliche Demonstranten »das Volk« dar, wenn es politisch ins Konzept passt. Auf der anderen Seite sind zehntausend oder hunderttausend Menschen bei wirklichen Massendemonstrationen nur »Regimeanhänger«, auf deren Ansichten es nicht ankommt. Die *Bild* übergab das Mikrophon sogar für mehrere Tage an Autoren »antideutscher« Publikationen wie *Jungle World* und *Ruhrbarone*, um »das Schweigen« der europäischen Regierungen zum »Freiheitskampf der Iraner« anzuprangern.

In Wirklichkeit gibt es keine belastbaren Anhaltspunkte, um realistische Aussagen über die soziale Zusammensetzung der Protestwelle und die in diesem Rahmen vertretenen Ziele zu machen. Unbekannt ist auch, wie weit sich in den Demonstrationen und Aktionen

der relativ wenigen Teilnehmer ähnliche Stimmungen in größeren Teilen der Bevölkerung widerspiegeln. Das ist nicht zu verwechseln mit einer Beschreibung der wirtschaftlichen und politischen Lage im Iran, über die es selbstverständlich viele Informationen gibt. Das eine lässt jedoch keine Schlussfolgerungen auf das andere zu.

Beispielsweise hieß es am Mittwoch auf der Website des Senders *N-TV*: »Anders als bei den Protesten 2009 ist die Bewegung extrem heterogen: Es demonstrieren Arbeitslose, Studenten, einfache Werksarbeiter. Kundgebungen gibt es in vielen ländlichen Regionen, aber auch in den großen Städten. Zum Teil gehen sogar ultrakonservative Muslime auf die Straße.« – Das mag glaubwürdig klingen, aber auf empirischen Untersuchungen beruhen solche Beschreibungen nicht. Gesicherte Erkenntnisse gibt es weder über die Zusammensetzung der Protestteilnehmer in den verschiedenen Städten noch über die Stimmung in den Klassen und Schichten der iranischen Gesellschaft. Auf den meisten veröffentlichten Fotos und Videos kann man noch nicht einmal Aktive und Zuschauer voneinander unterscheiden.

Zuverlässig ist nicht wesentlich mehr zu konstatieren als die Tatsache, dass die Verhältnisse im Iran zahlreiche Anlässe zur Unzufriedenheit und darüber hinaus auch für das Streben nach fundamentalen Veränderungen bieten. Das gilt für die immer noch von hoher Arbeitslosigkeit und Preissteigerungen auch für Grundnahrungsmittel geprägten sozialen Verhältnisse ebenso wie für den von vielen, besonders von jungen Menschen als entwürdigend empfundenen kulturellen Zwang (von Kleidungsvorschriften bis hin zu Verhaltensweisen). 2017 gab es wie auch in den vorherigen Jahren eine Vielzahl von Arbeiterkämpfen, hauptsächlich in einzelnen Betrieben. Neben anderen Themen standen Berichten zufolge die monatelange Vorenthaltung der Löhne, Massenentlassungen und die Sorge vor weiteren Folgen geplanter Privatisierungen im Vordergrund.